Nr. 261. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 9. Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Ueber den Beginn der **Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs** berichtet der „Reichs- und Staats-Anz." noch folgendes Nähere: Die kaiserliche Yacht nahm am 1. Juli bei nordwestlichem Winde, Stärke 4, einen östlichen Kurs auf und passirte, gefolgt von dem Aviso „Greif", gegen 9 Uhr Abends den Fehmarn-Sund. Am Morgen des 2. Juli passirte die Yacht bei fast stillem Wetter und klarer Luft Kopenhagen und erreichte gegen 8 Uhr Helsingör. Beim Passiren salutirte die Feste die kaiserliche Standarte mit 21 Schuß. Mit dem Einlaufen ins Kattegat kam leichter NW.-Wind durch, welcher gegen Mittag an Stärke zunahm, ohne indessen zu Schiffsschwankungen Anlaß zu geben. Erst mit dem Insichtkommen Skagens, der nördlichsten Landspitze Jütlands, begann eine leichte südwestliche Dünung Stampfbewegungen hervorzurufen, welche mit dem Eintritt ins Skagerak wesentlich zunahm. Se. Majestät befanden Sich im besten Wohlsein. Die um $9^1/_2$ Uhr untergehende Sonne deutete auf eine schöne, stille Nacht. S. M. Aviso „Greif" hatte inzwischen — gegen $3^1/_2$ Uhr Nachmittags — Befehl erhalten, mit Depeschen nach Winga, am Eingang in die Gothenburger Bucht, abzugehen und der Yacht alsbald zu folgen. Nach einer guten Nacht kam am Morgen des 3. Juli die norwegische Küste in Sicht. S. M. Aviso „Greif" nahm seinen Posten im Kielwasser der Yacht wieder ein. Um Mittag ankerte die Yacht vor Stavanger. Se. Majestät der Kaiser und König befanden Sich im besten Wohlsein.

— Der **Großgrundbesitz in den Provinzen Posen und Westpreußen** geht immer mehr aus polnischen in deutsche Hände über. Schon vor 11 Jahren, als eine Broschüre von L. v. Zychlinsky über diesen Gegenstand erschien, wurde in derselben konstatirt, daß während der letzten 30 Jahre, seit dem Jahre 1848, so viel Großgrundbesitz in deutsche Hände gelangt war, daß derselbe erheblich den polnischen Großgrundbesitz überwog, während früher das Verhältniß umgekehrt gewesen war. Noch bedeutend mehr zu Ungunsten der Polen hat sich dies Verhältniß während der letzten 11 Jahre gestaltet, wie dies v. Zychlinsky in einem dem „Dziennik Poznanski" zugesandten Nachtrage zu der erwähnten Broschüre nachweist. Das genannte Blatt bemerkt zu diesen beiden Zusammenstellungen: Dieselben böten für die Polen ein überaus trauriges Bild, da sie nur das bestätigen, wofür fast jeder Tag neue Beweise liefere, d. h. daß der Großgrundbesitz den Polen mehr und mehr unter den Füßen schwinde. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß in der Provinz Posen den Deutschen 3,701,000, davon 848,000 Morgen königliche Domänen, den Polen 2,520,000 Morgen Großgrundbesitz gehören; im Regierungsbezirk Posen sind 2,111,503 Morgen in deutschen, 1,721,677 Morgen in polnischen Händen; im Regierungsbezirk Bromberg besitzen die Deutschen 1,589,800, die Polen 804,185 Morgen. Der polnische Großgrundbesitz überwiegt nur noch in den Kreisen Kosten, Kröben, Adelnau, Schroda, Schrimm, Wreschen, Wongrowitz. In Westpreußen beträgt derselbe nur noch 363,000 Morgen.

— Bezüglich der **Rangstellung der höheren Eisenbahnbeamten** wird darüber Klage geführt, daß in Folge der Gleichstellung der technischen Oberbeamten mit den juristisch vorgebildeten Beamten das Aufrücken der letzteren zu Regierungsräthen erheblich verlangsamt sei. Während früher die Assessoren bei sämmtlichen Zweigen der Staatsverwaltung gleichmäßig zu Regierungsräthen befördert wurden, werden dieselben jetzt bei der Staatseisenbahn-Verwaltung erst in acht Jahren und darüber nach Ablegung der Staatsprüfung zu Regierungsräthen ernannt, während bei der allgemeinen Verwaltung (Regierung) und der Zollverwaltung diese Beförderung bereits in 6 Jahren erfolgt. Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß bei der Justizverwaltung die Ernennungen zu Räthen erst für die Jahrgänge bis einschließlich 1874 erfolgt sind, so daß also die Juristen 15 Jahre brauchen, bis sie einen Rang erhalten, der sie den Regierungsräthen gleichstellt.

— Bei dem in Windsor anläßlich der Jubiläums-Ausstellung der königlich landwirthschaftlichen Gesellschaft veranstalteten Bankett wurden die offiziellen deutschen Vertreter, der Minister Freiherr **v. Lucius** und der Präsident der deutschen Shortthorn-Gesellschaft, **Eduard Lübben,** allseits und namentlich von dem **Prinzen von Wales** mit besonderer Auszeichnung behandelt; Freiherr v. Lucius erwiderte den Toast auf die auswärtigen Gesellschaften und dankte für die den deutschen Vertretern gewordene Aufnahme und die Anerkennung der deutschen Leistungen auf landwirthschaftlichem Gebiet.

— Die Zeitschrift „Queen" enthält einen interessanten Artikel aus der Feder der Prinzessin **Christian von Schleswig-Holstein** über die technische Erziehung der Mädchen. Die Prinzessin ist Präsidentin einer Schule, welche dieses Ziel verfolgt und in welche die jungen Mädchen eintreten, nachdem sie gewöhnliche Schulbildung empfangen haben. In der Schule wird Putzmacherei, Kleidermachen, Kochen, Haushalt, feine Wäsche gelehrt und es werden Vorlesungen über Hygiene und Rechnungswesen gehalten. Die Leiterin der Anstalt ist Miß Forsyth, Tochter des Sir Douglas Forsyth. Die Prinzessin hofft, daß die jungen Damen, welche aus der technischen Schule hervorgehen, ein nützliches Feld der Wirksamkeit in den Kolonien finden werden.

— Gegenüber der Nachricht, daß ein Gesetzentwurf in nächster Aussicht stehe, durch welchen mittelst einer geeigneten Umarbeitung, Ergänzung und Erweiterung der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 über den **Verkehr mit Arzneimitteln** auf gesetzlichem Wege auch dem Geheimmittelwesen die Spitze abgebrochen werden solle, auch die in Rede stehende Vorlage sich zu einem Reichs-Giftgesetze entwickeln werde, bemerkt die „Apotheker-Zeitung":

„Unseren Informationen zufolge handelt es sich zunächst nur um die langerwartete Revision der kaiserlichen Verordnung von 1875, deren Erscheinen in nicht zu langer Zeit nunmehr zu erwarten sein dürfte."

Bekanntlich erfolgt die Regelung des Verkehrs mit Arzneimitteln auf Grund des § 6 der Gewerbeordnung durch kaiserliche Verordnung, ohne daß der Weg der Gesetzgebung beschritten zu werden braucht. Dies ist auch jetzt zu erwarten. Nicht zu verwechseln damit ist ein Vorgehen gegen den Geheimmittelschwindel. Daß nach dieser Richtung hin Erhebungen vorgenommen und Vorberathungen gepflogen werden, welche die Grundlage zu einem Einschreiten auf gesetzgeberischem Wege zu bilden bestimmt sein dürften, ist seit längerer Zeit bekannt. Ein „Reichsgiftgesetz" dürfte wohl erst als ein integrirender Bestandtheil der zu erwartenden reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens überhaupt erscheinen.

— Durch ein dem Ausschuß des deutschen **Emin-Pascha-Komitees** heute über Sansibar zugegangenes Telegramm wird bestätigt, daß die deutsche Emin-Pascha-Expedition von der Kweihobucht, nördlich von Lamu, in das Innere abmarschirt ist.

— Aus **Tegernsee** wird berichtet, daß der **Herzog Karl Theodor in Baiern** am 3. d. M. daselbst seine **tausendste Staar-Operation** vollzog. Der fürstliche Arzt stellt schon seit vielen Jahren in edler und hochherziger Weise die ärztliche Kunst und seine Geschicklichkeit in den Dienst der leidenden Menschheit und die Erfolge, die er damit erzielt, sind allbekannt. Von allen Gegenden, oft aus weiter Ferne, kommen Unglückliche in die gastlichen Heilstätten des Herzogs, um daselbst Heilung oder Besserung ihrer Leiden zu suchen. An dem gedachten Tage war sein Operationszimmer von den Schwestern des Krankenhauses mit Blumen und Guirlanden geschmückt.

— In einem Artikel über **Gefangenarbeit** und **Deportation** gelangt der „Hannoversche Kourier" zu folgendem Schluß: „Es ist eine schöne Sache um das Mitleid — aber Alles an seinem Platze. Es giebt eine große Anzahl von Verbrechern, die ungebessert das Gefängniß verlassen und in dasselbe zurückkehren, oder die so roh, so gewaltthätig sind, daß keine Strafe auf sie Eindruck macht. Soll man sie im Lande behalten und nach verbüßter Haft wie wilde Bestien wieder loslassen auf die Menschheit? Sollte es nicht richtiger sein, mit Denen Mitleid zu haben, die durch sie beraubt, verwundet, vergewaltigt werden möchten, als mit den Herren Verbrechern selbst? Und wenn jetzt mehr und mehr Deutsche freiwillig hinausgehen in die Kolonien, um unter Einsetzung ihrer Gesundheit, ja, ihres Lebens dort als Pioniere der Kultur zu wirken, ist es dann zu viel verlangt, wenn man den Verbrechern zumuthet, daß sie zur Sühne für ihr Verbrechen dasselbe thun und bei Straßenarbeiten, Bauten u. s. w. sich nützlich machen, wie andere ehrliche Arbeiter auch? Besser auch noch immerhin, dort im Interesse der Kultur sein Leben verlieren, als es elendiglich im Zuchthause oder gar auf dem Schaffot enden. Man vergesse auch nicht, daß regelmäßig nur das Fremdartige, Unbekannte schreckt. Wie es in den Gefängnissen aussieht, weiß die Verbrecherwelt. Selbst aus dem Zuchthause sieht man Diesen und Jenen wohlgenährt und frisch zurückkehren. Was Wunder, wenn der Gedanke an dasselbe bei Manchen nicht mehr verfängt. Fortgebracht werden über das große Wasser, in ein Land, von dem sich die Kreise, aus denen Verbrecher hervorzugehen pflegen, so wenig Vorstellung machen können, wie von einer Landschaft im Monde, das würde so neu, so ungeheuerlich sein, daß man davon nicht nur die oben besprochenen Vortheile nach geschehener Strafthat, sondern auch eine Minderung der Verbrechen selbst erwarten dürfte. Möge man daher dem Gedanken an die Einführung der Deportation einmal nähertreten. Ueberzeugt man sich von ihren Vortheilen, so wird eine einschlägige Aenderung der Gesetzgebung keine Schwierigkeiten machen."

— Wie die „Post" hört, werden vier **junge chinesische Offiziere** demnächst aus Tientsin hier ankommen, welche ein Jahr lang in dem Kruppschen Etablissement in Essen sich in der Geschütz- und Schießkunst vervollkommnen sollen. Lehrer und Dolmetscher wird der Instrukteur Schnell sein, früher Sergeant in der preußischen Feld-Artillerie, jetzt seit 18 Jahren in chinesischen Diensten. Die Offiziere sind in der vom Major Pauli, preußischem Artillerie-Offizier, in China zum General aufgerückt, unter dem Namen Li Pao 1885 in Tientsin gegründeten Militärschule erzogen und unterrichtet worden; drei von den Offizieren haben ein Jahr lang die sogenannte hohe Schule, in welcher Major Pauli allein den Unterricht giebt, besucht. Die drei neuen deutschen Offiziere, welche vor ca. $1^1/_2$ Jahr an die Militärschule nach Tientsin kamen, werden, wie verlautet, bald nach Deutschland zurückkehren; ebenso wird Major Pauli demnächst seinem deutschen Vaterlande einen längeren Besuch abstatten.

— Am Sonntag Vormittag erregte auf dem **Stettiner Bahnhofe** ein **würtembergischer Zug** allgemeine Beachtung. Derselbe diente einem Remontetransport nach Ferdinandshof in Vorpommern und bestand aus einem Wagen zweiter Klasse, einem Wagen dritter Klasse und einer Anzahl Pferde- (bedeckte Güter-) Wagen. Die letzteren, dunkelgrün gestrichen, waren sämmtlich sehr zweckmäßig mit Endperrons versehen, so daß das Personal, statt zwischen den Wagen mit Lebensgefahr durchzukriechen, bequem übersteigen kann. Der Wagen zweiter Klasse fiel durch seine hellgrüne Farbe und seine außergewöhnliche Länge auf; er hat vier Achsen und 12 Abtheilungen mit je einem Eingange von den Stirnwänden. Die innere Ausstattung desselben steht, wie es im Allgemeinen bei den süddeutschen Wagen der Fall ist, bedeutend hinter derjenigen unserer Personenwagen zweiter Klasse zurück. Der rothbraun gestrichene Wagen dritter Klasse hält ebenfalls nicht den Vergleich mit unseren Wagen dritter Klasse aus.

— Der Großfürst **Georg Alexandrowitsch** und die Offiziere des gegenwärtig vor Plymouth ankernden russischen Panzerschiffes „General Admiral" waren vorgestern die Gäste des **Herzogs von Bedford** auf dessen unter dem Namen „**das Paradies des Tamar**" bekannten Landsitz Endsleigh.

Danzig, 6. Juli. (**Verweigerung deutscher Grablieder.**) In Betreff der neulich veröffentlichten Korrespondenz aus **Seefeld** im Kreise Carthaus, wo der Ortspfarrer dem dortigen Lehrerverein nicht gestattete, beim Begräbniß eines Kollegen deutsche kirchliche Lieder auf dem Kirchhofe zu singen, ersucht der betreffende Geistliche die „Danziger Zeitung" um Aufnahme folgender „Berichtigung": „Es ist erstens unrichtig, daß der „Seefelder Lehrerverein im Einverständniß mit den Angehörigen des Verstorbenen" nach Beendigung der Einsegnungsfeier am Grabe ihres Kollegen, des Lehrers Ferd. Jos. Stefanowski, zwei deutsche kirchliche Begräbnißlieder singen wollte. Wahr ist vielmehr, daß der Vater des Verstorbenen die Zumuthung eines Mitgliedes des Lehrervereins, welcher von ihm die schriftliche Erklärung seines Einverständnisses forderte, zurückgewiesen hat, da derselbe des Deutschen überhaupt nicht mächtig ist. Es ist zweitens unrichtig, daß der Seefelder Lehrerverein mich um die Einwilligung, deutsche Lieder am Grabe des Verstorbenen zu singen „bat". Wahr ist vielmehr, daß die Lehrer diese Einwilligung in herausfordernder Weise von mir verlangt haben. Es ist drittens unrichtig, daß „dieses Verhalten des Pfarrers in der Kirchengemeinde, selbst unter den polnisch Sprechenden, lebhaft mißbilligt wird". Wahr ist vielmehr, daß mir in der Kirchengemeinde vielseitige, spontane Zustimmungs-Erklärungen zu Theil wurden. Seefeld, 5. Juli 1889. **Gardzielewski,** Pfarrer." (Die „Danziger Zeitung" bemerkt hierzu: Auffällig ist schon, daß diese „Berichtigung" fast wörtlich übereinstimmt mit einem Vertheidigungsversuch für den Pfarrer Gardzielewski, welchen das Pelplliner polnische Blatt „Pielgrzym" dieser Tage zum Besten gegeben hat. Als **Berichtigung** sind die hier aufgestellten Behauptungen, die mit der uns übersandten, vom Gesammt-Vorstande des Seefelder Lehrer-Vereins unterzeichneten Erklärung nicht im Einklange stehen, auch ziemlich **unerheblich,** weil sie sich auf Nebendinge beziehen. Welchen Eindruck sie als Vertheidigung machen, überlassen wir lediglich der Beurtheilung des Lesers.)

Dresden, 7. Juli. Die **Einführung der Reformation** in der sächsischen Residenzstadt erfolgte am 6. Juli 1539. Der 350jährige Gedenktag dieses Ereignisses wurde hier gestern und heute in einfacher, aber würdiger Weise begangen. Von den Thürmen der evangelischen Gotteshäuser klangen die Glocken, wehten die Fahnen, und im Morgengrauen erschallten die Weisen evangelischer Kirchenlieder herab. Die Kirchen waren überfüllt und am Nachmittage fand auf dem Feldschlößchen ein evangelisches Volksfest statt, wobei Ober-Konsistorialrath Dr. Meyer, Konsistorialrath Dr. Dibolius, Professor Dr. Kämmel und Schulrath Eichenberg Ansprachen hielten. Das Fest, zu dem Jedermann unentgeltlich Zutritt hatte, nahm den besten Verlauf.

Altenburg, 8. Juli. Ein **Kommis** machte auf den Verlagsbuchhändler **Dietz** einen Raubmordversuch und brachte ihm mit einem eisernen Instrumente **zehn gefährliche** Wunden bei. Der Thäter ist entkommen.

München, 8. Juli. Von der **Polizeidirektion** erhielt die „M. A. Ztg." nachstehende Zuschrift: Die in hiesigen Blättern enthaltene Zuschrift über die neuen Budgetpostulate des Staatsministeriums des Innern ist dahin richtig zu stellen, daß nicht blos ein Postulat **für die Vermehrung der Gendarmeriemannschaft,** sondern und vor Allem auch ein solches für eine entsprechende **Erhöhung der Löhnung** dieser Mannschaft in Aussicht genommen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Die Delegationen von Cis- und Transleithanien gaben sich gestern im Reichszeughause ein Stelldichein, um sich über die Leistungsfähigkeit einer neuen, zum Schirm der Festungen, Brückenköpfe, Thalsperren u. s. w. bestimmten Waffe, der — **Hiram Maxime-Mitrailleuse,** ein Urtheil zu bilden. Die Vernichtungsmaschine hat ihr Probestück glänzend bestanden. Etwa siebzig Delegirte waren es, die unter Führung des Generals Sponner sich um den kleinen ungemein harmlos scheinenden Dreikäsehoch von Kanone sammelten, welcher, die eigenartige Lafette abgerechnet, einer unserer Gebirgshaubitzen alten Stils zum Verwechseln ähnlich sieht. Kaum zwei Fuß lang, fußt das Ding auf stählernem Statif und steht in Verbindung mit einem 4 Liter haltenden Wassergefäß, welches zur Abkühlung des Rohrs bestimmt ist. Der Leiter der Schießstätte, Oberlieutenant v. Hofmann, machte den Herren hier auf seiner Domäne die Honneurs, Oberlieutenant Rehwald vom Artillerie-Komitee lieferte die Erklärungen, legte den Mechanismus bloß, erläuterte jeden einzelnen Bestandtheil; dann wurde der mit zweihundert kleinkalibrigen Mannlicher-Patronen beschickte Patronengürtel, welcher zur Munitionsspeisung der Mitrailleuse dient, um den Bronzeleib geschnallt. — Oberlieutenant Rehwald berührte den Drücker und nun begann es sinnbetäubend darauf los zu knattern. Mit der Uhr in der Hand verfolgen die Delegirten die Arbeit der Mitrailleuse, deren Kugeln die Scheibe gleich einem Siebe durchlöchern — man konstatirt, daß binnen 20 Sekunden 200 Schüsse gefallen — kein einziger hat das Ziel verfehlt. Förmlich entsetzt spricht Herr **v. Chlumecky: „Das ist keine Waffe, das ist eine rein diabolische Erfindung."** Es wird nun eine Lage „Streufeuer" abgegeben, längs des ganzen Bestreichungsrayons schlagen die Projektile ein; sie treffen mit solch mathematischer Präzision das Ziel, daß die Kugelmale eine wie mit einem Lineal gezogene Linie darstellen, ein einziges Geschoß irrt über die Laufbahn herüber, es schlägt etwa in der Höhe von zwanzig Fuß in den Schutzwall ein. Der Vorstand der siebenten Abtheilung des Kriegs-Ministeriums, Oberst Herman, hält nun der Delegation einen kleinen populären Vortrag über die Verwendung unserer neuen Schnellfeuerkanone im Zukunftskriege. „Die Maxime-Kanone soll nicht gegen Artillerie wirken, sondern nur im Festungskriege im gegebenen Momente in Aktion treten, in solch kritischen Augenblicken, wenn es gilt, Ueberfälle abzuwehren, wie die Russen bei Kars, oder Stürme, wie vor Plewna, dann werden wir" (so schloß Oberst Herman) **„einfach darauf „loswerkeln".** Beim Werkeln war übrigens die Erhitzung des Metalls so groß gewesen, daß das zur Kühlung bestimmte Wasser größtentheils verdampft war. Und so gering ist das Gewicht, daß ein kräftiger ungarischer Delegirter die Mitrailleuse auf die Schulter heben konnte. Nach fast zweistündigem Aufenthalte verließen die Delegirten das Arsenal.

Wien, 6. Juli. Aus Belgrad höre ich, daß die serbische Regierung eine Aufklärung wegen eines kleinen **Zwischenfalls** an der bulgarischen Grenze verlangt habe. Eine Abtheilung der bulgarischen Grenzgendarmerie unter Führung des Wachtmeisters Strachej und des Zollbeamten Boschkow hat nämlich den serbischen Zollkontrolleur Bugarski nebst zwei Soldaten, die angeblich botanisirten, einen serbischen Panduren und einen Grenzwächter auf bulgarischem Boden angetroffen, verhaftet, entwaffnet und unter Bedeckung nach Trn gebracht, wo die Serben internirt wurden.

Wien, 6. Juli. In **Tirol** behält der Landtag zwar seine schwarze Grundfarbe, doch ist die Regierungsmehrheit gesprengt worden und auch das Wiener „Vaterland" hat keine Freude an den heurigen Wahlen, weil eine neue Bauernpartei der Geistlichkeit gegenübertrat, weil Herr **von Zallinger** mit zwei Mannen als eine Art von klerikaler Opposition erscheint, weil die italienische Bischofspartei ganz verloren ging und weil endlich die für den Reichsrath so fein gelungene Vereinbarung der Klerikalen mit den Welschtirolern für den Landtag durch ein Bündniß der Deutschliberalen und der Welschliberalen ersetzt wurde. Der Tiroler Landtag zählte bisher unter seinen 68 Mitgliedern 33 deutsch-klerikale, 17 deutsch-liberale, 11 italienisch-liberale und 7 italienisch-klerikale Abgeordnete; der neue Landtag besteht nach Vollzug der Großgrundbesitzer-Wahlen (5 Deutschliberale und 5 Welschliberale) aus 28 Regierungs-Klerikalen, 3 Zallingerianischen Klerikalen schärferer Tonart, 2 Bauernvereinlern, 12 Deutschliberalen und 23 Welsch-Nationalen. Unter letztern befinden sich etwa 18 Liberale und 5 National-Klerikale, jedoch kein Regierungs-Klerikaler von der Färbung des Bischofs Valussi. „Die Altkonservativen sind in Welschtirol nun vollständig verdrängt", so klagt das Wiener „Vaterland". Immerhin wird der Tiroler Landtag auch fernerhin in rein klerikalen Fragen eine schwarze Mehrheit von etwa 36 deutsch- und welsch-klerikalen Abgeordneten aufweisen, doch nur 28 hiervon können der Regierungspartei beigezählt werden. In nationalen und andern Fragen haben die 23 Welschnationalen im Verein mit den Deutschen die Mehrheit. Die Taaffe'sche Regierung hat somit auch in Tirol eine empfindliche Niederlage erlitten. (Köln. Ztg.)

Wien, 8. Juli. Der **Schluß** der **Delegationen** wird am 12. Juli erfolgen. Se. Majestät der Kaiser kommt übermorgen zu dem Diner der Delegationen nach Wien und wird am 11. Juli nach Ischl zurückkehren. — Die „N. fr. Pr." bringt eine der in Braila erscheinenden „**Bombe**" entnommenen Meldung, daß **russischerseits** zahlreiche **Pontons** nach Reni und der Donaumündung befördert würden.

Wien, 8. Juli. Die **streikenden Arbeiter in Jägerndorf** verbreiteten nach Berichten von dort die Behauptung, daß die in den **Grenzorten Preußisch Schlesiens** beschäftigten **15,000 Arbeiter** mit ihnen gemeinsame Sache machen würden. Heute war die Grenze militärisch besetzt. Die Behörden drohten mittelst Anschlags gegen jegliche Störung der Ruhe und Ordnung Strafen an.

Wien, 8. Juli. Heute fand eine Minister-Konferenz zur Berathung über die durch die Landtagswahlen geschaffene Lage in Böhmen statt. Gerüchtweise verlautet, die Stellung des **Kultusministers von Gautsch sei erschüttert.**

Wien, 8. Juni. Die **jungczechischen Abgeordneten** erklären, sie würden den Grafen **Taaffe** selbstverständlich unterstützen und an die Altczechen die Aufforderung richten, mit ihnen gemeinsam vorzugehen. In der ersten Landtagssitzung wird der Abgeordnete Herold wahrscheinlich den Antrag einbringen, an den Kaiser eine Abordnung mit einer Adresse zu entsenden, in welcher der Kaiser gebeten wird, die in Aussicht gestellte Königskrönung zu vollziehen.

In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurden die Voranschläge des Ministeriums des Aeußern für 1890, die Nachtragskredite für 1889, der Voranschlag für die Kriegsmarine, für das gemeinsame Finanzministerium, für den gemeinsamen obersten Rechnungshof pro 1890 und für die Bedeckungspost „Zollgefälle" debattelos angenommen.

Schweiz.

Bern, 6. Juli. Die Untersuchung, welche über die anläßlich einer **Gefechtsübung** durch einen **scharfen Schuß** erfolgte **Tödtung** des Wachtmeisters Leiser und Verletzung des Soldaten Schenk geführt wurde, hat, laut der „N. Z. Z.", für die Annahme eines Verbrechens und für Ermittelung der Urheber keine genügenden Anhaltspunkte ergeben. Die Wittwe des Wachtmeisters Leiser erhält das nach dem Gesetz zulässige Maximum der Pension, nämlich 650 Franken.

Bezüglich des Verhaltens von Soldaten der der 3. Kompagnie des Bataillons 84, welche seiner Zeit darüber abstimmten, ob weiter exerziert werden solle oder nicht, kommt der Ober-Auditor nach Beendigung der Untersuchung zum Schlusse, daß von einer **Meuterei** nicht gesprochen werden könne und daß der Fall disziplinarisch zu erledigen sei. Die Haupturheber sind schon vorher mit 4 bis 12 Tagen nach Beendigung des Dienstes zu erstehendem Arrest bestraft worden, und das Militär-Departement hat sich außerdem veranlaßt gesehen, zwei Unteroffiziere und vier Soldaten, welche nach den Untersuchungsakten ebenfalls strafbar erscheinen, nachträglich mit vier, sechs und zehn Tagen Arrest zu bestrafen.

Die Untersuchung hat insbesondere ergeben, daß der Vorfall während einer Ruhepause und in Abwesenheit der Offiziere stattgefunden, und daß hier eine Widersetzlichkeit gegen ertheilte Befehle nicht stattgefunden hat. Es hat auch das eidgenössische Militär-Departement die Urheber und Unterzeichner einer in der gleichen Angelegenheit unter Umgehung des Dienstweges direkt an dasselbe gerichteten Petition bestraft.

Bern, 8. Juli. (B. T.) Die Verhandlungen über die **Simplon-Eisenbahn** mit Italien sind bis auf Weiteres **unterbrochen.** Man glaubt, auch die Konferenz betreffend die Bekämpfung des Schmuggels von der Schweiz nach Italien werde resultatlos verlaufen. — Mittels Anschlags am schwarzen Brett an der Universität Basel theilte Professor **Pflugk-Harttung** mit, er werde angesichts des Beschlusses der Basler Studentenschaft nicht mehr in der Universität, sondern in seiner Wohnung Vorlesungen halten. — Das gestern von sämmtlichen **Arbeitervereinen zu Bern** veranstaltete Waldfest nahm den Charakter einer politischen Demonstration an, welche in geschmacklosen Abbildungen und Aufschriften, die im Zuge vorangetragen wurden, sich gegen den eidgenössischen Generalanwalt und gegen die deutschen Regierungs-Preßorgane richtete. Im Arbeiterzuge bemerkte man eine stattliche Zahl von **Fremden,** besonders Deutschen. Die Berner Bürgerschaft hielt mit ihrer **Entrüstung** über die Demonstration nicht zurück.

Belgien.

Aus **Brüssel,** 7. Juli, schreibt man: Zum ersten Male nach der Spitzeldebatte in der Kammer will heute der Ministerpräsident **Beernaert** wieder an einer öffentlichen Feier Theil nehmen. In der Stadt **Tongeren** (Provinz Limburg), welche in der Kammer durch den klerikalen Deputirten Herrn Schaetzen vertreten wird und deren Einwohner meist gesinnungstüchtige Klerikale sind, ist ein neuer im vlämischen Renaissancestile erbauter Bahnhof fertig gestellt worden. Obwohl derselbe schon seit drei Monaten benutzt wird, soll heute seine „Einweihung" durch den von dem Eisenbahnminister Herrn **Vandenpeereboom** begleiteten Herrn Beernaert vollzogen werden. Man bereitet für diese Minister, um ihnen zu beweisen, daß sie sich auch jetzt noch des Vertrauens aller „Wohlgesinnten" erfreuen, einen lärmenden Empfang, wie ein solcher im belgischen Limburg, dieser festesten Burg des Klerikalismus, unschwer herzustellen ist, vor; dazu wird eine landwirthschaftliche Ausstellung und ein Festmahl, an welchem alle Getreuen Theil nehmen, veranstaltet; es wird also auch an den öffentlichen Reden nicht fehlen. Trotzdem erscheint die ganze Sache nicht geheuer. Ist es schon bezeichnend, daß die Gendarmerie des ganzen Bezirkes seit gestern in Tongeren versammelt ist, so ist es in hohem Maße befremdend, daß in Folge ausdrücklichen Ansuchens des Bürgermeisters Herrn Meyers eine Schwadron Lütticher Ulanen „zur Begleitung der Minister" nach dieser Stadt abgegangen ist. Man darf auf den Verlauf gespannt sein. Inzwischen führt die in **Mons** gegen den Lockspitzel **Pourbaix** geführte Untersuchung, wie das heutige „Journal de Liege" berichtet, zu erstaunlichen Enthüllungen. Danach war Pourbaix der Chef eines besonderen Dienstes, welcher außerhalb der öffentlichen Sicherheitsverwaltung eingerichtet und direkt von den Ministern bezahlt worden ist; Pourbaix hatte selbst seine Agenten, wie den jetzt verurtheilten Nouhette. Der Gerichtshof in Mons hat heute beschlossen, die Haftbehaltung des Pourbaix abermals zu verlängern. — Der Deputirte **Janson,** welcher das von der Regierung eingebrachte Gesetz über **Arbeiterwohnungen** einer vernichtenden Kritik unterzogen hatte, hat eine Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht, welche von einschneidender Bedeutung sind. Dieselben fordern die Mitwirkung der Arbeiter bei der Ausführung des Gesetzes, die Verwendung des Grundbesitzes der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, Krankenhäuser, Kirchenkassen u. s. w. nach dessen Versilberung zur Erbauung gesunder Arbeiterwohnungen, allgemeine hygienische Maßnahmen für alle Gemeinden des Landes, Aufstellung einer klaren Statistik. Diese Anträge finden auf allen Seiten der Kammer Anklang; der Eintritt Jansons hat endlich frisches Leben in die Kammer gebracht; die Interessen der arbeitenden Klassen haben jetzt einen ernsthaften Vertreter.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. (Voss. Ztg.) Das Staatshaushaltsgesetz ist unter Dach gebracht, wenigstens in der **Kammer,** und nun steht nichts mehr ihrer **Vertagung** entgegen. Man will allerdings, daß sie noch vorher das Heeresdienstgesetz erledige, aber es ist sehr fraglich, ob sie dazu die nöthige Ruhe finden wird. Sie ist in einem Zustande nervöser Erregtheit, der sie unfähig macht, ernste gesetzgeberische Arbeit zu thun. Eifer hat sie genug, und im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen möchte sie gern ein achtunggebietendes Gepäck sogenannter „Geschäfts-Gesetze" zusammenbringen, aber mit dem Eifer allein ist es nicht gethan und so oft die Kammer den Versuch macht, sich gesetzgeberisch zu bethätigen, legt sie solche Uebereilung, Sachunkenntniß und Verworrenheit an den Tag, daß die vernünftigen Leute nur einen Wunsch haben: sie möglichst bald in die Unmöglichkeit versetzt zu sehen, die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen durch unbedachte und thörichte Neuerungen in Unordnung zu bringen. Es ist bezeichnend, daß der alte Schrei der Boulangisten: „Kammer-Auflösung!" jetzt aus dem Munde der Opportunisten ertönt und beispielsweise vom Blatt des Herrn Jules Ferry, der „Estafette", kräftig ausgestoßen wird. Jedenfalls beginnen die Kammerferien vor Ende dieses Monats, da die dann stattfindenden Wahlen der Gemeinde-, Kreis- und Departements-Vertretungen die Anwesenheit der Abgeordneten in ihren Bezirken nöthig machen. Ob aber die Kammerwahlen gleich darauf, im August, oder erst Ende September stattfinden werden, steht noch nicht fest. Einstweilen benutzen die Abgeordneten die letzten Sitzungen dieser einem nahen Tode geweihten Kammer dazu, um einander mit Worten und Geberden zu verunglimpfen und zu reizen und den gegenseitigen Haß aufs Höchste zu steigern. Sie scheinen dieser Erregung zu bedürfen, um sich mit der richtigen Kampfwuth in die Wahlbewegung stürzen zu können.

Paris, 8. Juli. Nach einer Depesche der „Debats" wäre es entschieden, daß der **Papst nach Spanien** gehen wird, falls ein Krieg zwischen Italien und einer anderen katholischen Macht ausbräche.

Seit einigen Tagen geht das Gerücht, der Marineminister, Admiral **Krantz,** werde seine Entlassung einreichen, weil zwischen ihm und seinen Kollegen Meinungsverschiedenheiten herrschen. Letzteres ist richtig, ersteres ist falsch. Der Admiral hält es allerdings für nöthig, die Marine durch den Bau von Panzerschiffen und Kreuzern zu verstärken. Dazu fordert er einen Kredit von 60 Millionen, die von 1890 ab in 5 Jahren verausgabt werden sollen. Bei der großen Finanznoth aber haben sich die übrigen Minister noch nicht entschließen können, die Einbringung eines solchen Gesetzantrages zu genehmigen. Es ist übrigens eine Thatsache, daß auch das Parlament, welches sonst vor keiner Ausgabe für die Armee zurückschreckt, in allen Fragen, welche die Marine betrifft, viel sparsamer, ja geradezu knauserig ist. Es kommt hinzu, daß der theoretische Streit „Panzerschiff oder Torpedoboote?" in Frankreich noch immer nicht endgültig entschieden ist. Seiner Zeit verschwendete der Kriegsminister Aube, Boulangers würdiger

Amtsgenosse, viel Geld für die Beschaffung von Torpedobooten, die sich nicht sehr bewährten und, bei dem in der französischen Verwaltung herrschenden Zopf und bei der endlosen Dauer ihres Baues, zum Theil schon im Augenblick, wo sie endlich fertiggestellt wurden, veraltet waren. Aubes Bestellungen konnten von seinen Nachfolgern nicht rückgängig gemacht werden, und so leidet denn die Marine noch heute unter dieser finanziellen Verschwendung des genannten Desorganisators. Außerdem hat die Krantzsche Idee, sein Heil vor allem in den Panzerschiffen zu suchen, wie gesagt, noch viele Gegner. Die Uebungen, welche im mittelländischen Meer und im Aermelkanal kürzlich abgehalten worden sind, scheinen in der That die Mangelhaftigkeit der Küstenvertheidigung und die ungenügende Zahl von schnellen Kreuzern erwiesen zu haben. So ist das Geschwader des Kontre-Admirals Boissondy, welcher den Feind repräsentirte, trotz des Feuers der Forts u. s. w. in den Hafen von Cherbourg eingedrungen. Im mittelländischen Meer haben die Schiffe des Kontre-Admirals O'Neill die Wachsamkeit des Seetelegraphen und des Kontre-Admirals Alquier getäuscht, welcher das Vertheidigungsgeschwader befehligte, dem es an schnellen Kreuzern fehlte und der in Folge dessen Marseille und Toulon vor einem Bombardement nicht schützen konnte. Cette wurde durch das Avisoboot „Dragonne" völlig überrascht. Er beschoß im Hafen selbst die Torpedoboote, deren Offiziere ganz ruhig in der Stadt frühstückten.

— Ueber die versuchsweise Legung einer **Eisenbahnbrücke über den Var** verlauten folgende Einzelheiten: Die zerlegbare, vom Obersten Henry erfundene und konstruirte **Stahlbrücke** bedurfte zu ihrer Ueberführung 25 Eisenbahnwagen. Gleichzeitig mit ihm traf eine Abtheilung der Eisenbahntruppe aus Versailles, sowie eine Kompagnie Pontonniere aus Avignon ein, die unter Leitung des Obersten Henry im Beisein der Generäle Haillot (Chef des Generalstabes), Berge, Japy, des Garets, Couston die Herstellung der Arbeiten übernahmen. Schon die Anwesenheit so vieler hoch- und höchstgestellter Offiziere beweist, welche Wichtigkeit man in der französischen Armee diesem Versuche beimißt. Um die Brücke zu schlagen, mußten folgende Arbeiten ausgeführt werden: 1) 100 Meter Erdwall, 2) 200 Meter Pontonbrücke und endlich 3) 380 Meter der zerlegbaren Stahlbrücke. Mittwoch, den 2. Juli, um 12 Uhr, begann man mit den vorbereitenden Arbeiten, die Nachts um 11 Uhr beendet waren. Mittwoch, um 1 Uhr Nachmittags, begann man mit dem Legen der von 50 Fuhrwerken herangeführten Stahlbrücke, von der um 11 Uhr Nachts 200 Meter, Donnerstag Mittag aber der Rest vollendet war. Am Nachmittag prüfte man die Haltbarkeit der Brücke, indem man sie von Truppen aller Waffengattungen überschreiten ließ, und zwar in allen (?) Gangarten, ohne daß dabei die Brücke im Geringsten nachgegeben haben soll. Die zahlreichen anwesenden Offiziere sollen über diesen Erfolg im höchsten Grade zufriedengestellt gewesen sein.

Paris, 8. Juli. Der frühere Minister des Auswärtigen **Flourens** hat gestern einem Mitarbeiter des „Figaro", der ihn über die Enthüllungen des „Intransigeant" befragte, erklärt, er habe nie etwas davon gehört, daß **Oberst Vincent** auf die Beförderungsliste gesetzt und dann wieder gestrichen worden sei, er habe also auch nicht dessen Streichung verlangen können. Ferner erklärte Flourens, in den Verhandlungen, die er als Minister mit der deutschen Regierung oder der deutschen Botschaft geführt, sei von Herrn Vincent nie die Rede gewesen. Er habe damals Vincent nur einmal gesehen, der Oberst habe ihn nämlich ersucht, durch die deutsche Botschaft die Erlaubniß zum Aufenthalt in Elsaß-Lothringen nachzusuchen. Die Erlaubniß sei sofort ertheilt worden.

Paris, 8. Juli. Der **Fall Vincent** wird in der ganzen Presse lebhaft erörtert. Die Regierung scheint fest entschlossen, gegen Vincent mit äußerster Strenge vorzugehen, falls er sich nicht von jeglicher Schuld an der Veröffentlichung des „Intransigeant" reinigen kann. Nach den Erklärungen Flourens' im „Figaro" ist das thörichte Geschwätz, daß Deutschland sich um die Beförderung des Vincent gekümmert habe, auf seinen Werth zurückgeführt und erwiesen, daß die Nichtbeförderung nicht die Folge von Erwägungen über die auswärtige Politik war. Die Scene vor dem Staatsausschuß scheint gar nicht pathetisch, sondern recht gemüthlich gewesen zu sein, da Vincent nach dem Verhör Merlin bat, ihn nochmals vor den Ausschuß zu laden, damit er seine Anwesenheit in Paris verlängern und die Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung benutzen konne.

Das boulangistische Amtsblatt „**Presse**" veröffentlichte vor zwei Tagen den Wortlaut eines an **Boulanger** gerichteten Einladeschreibens des **Prinzen von Wales** zu einer Garden Party, die zu Ehren der Königin von England und des Schah von Persien veranstaltet war. Die „Presse" hält ihre Meldung, trotz der Ableugnungen aus Londoner Quellen, hartnäckig aufrecht und behauptet, daß der Prinz von Wales „selbst" und „aus eigenem Antriebe" Herrn Boulanger eingeladen habe, „da er ja wohl nicht gezwungen sei, für die sonderbaren Richter des Staatsgerichtshofes eine gleiche Bewunderung zu empfinden wie die Opportunisten".

Bordeaux hatte den boulangistischen Reise-Aposteln **Laguerre** und **Deroulede** keinen guten Empfang bereitet. Am Bahnhof drückten die Herren sich durch eine Nebenpforte an der pfeifenden und zischenden Menge vorbei, ein Manöver, das sie Abends zu wiederholen Gelegenheit hatten, als ein Hause Antiboulangisten unter dem Rufe „Nieder mit Boulanger!" in den Saal, in dem sie ihre Freunde versammelt hatten, eindrang.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juli. Die Anordnungen für den Besuch **Kaiser Wilhelms** sind jetzt wie folgt festgesetzt. Der Kaiser wird am 2. August in Osborne eintreffen und am folgenden Tage in Gemeinschaft mit dem Prinzen von Wales die bei Spithead versammelte englische Flotte besichtigen. Am 5. besucht der Kaiser die Schiffsbauhöfe von Portsmouth und am 6. das Lager von Aldershot. Die königliche Regatta wird den auf fünf Tage berechneten Besuch zum Abschluß bringen. Der Norddeutsche Lloyd wird einen Sonderdampfer zu der Flottenschau nach Spithead senden. Angesichts der zahlreichen Nachfrage wird eines der größten Schiffe der Gesellschaft ausgewählt werden. Dem Vernehmen nach hat die **Königin** endgültig beschlossen, **nicht persönlich** die Flottenschau in Spithead am 3. August abzunehmen. Ihre Majestät wird vielmehr auf der Reise nach Osborne ohne weitere Feierlichkeit Ende dieses Monats an der dann bereits im Solent versammelten Flotte vorbeifahren. Wenn der deutsche Kaiser und der Prinz von Wales die Flotte inspiziren, wird Ihre Majestät vom Trinity-Hafendamm oder vielleicht von der in der Osborne-Bai ankernden „Alberta" aus das seltene Schauspiel betrachten. Das deutsche Geschwader wird bekanntlich in der Osborne-Bai aufgestellt sein.

Die **Königin** wird, begleitet vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg, in der nächsten Woche Gast Lord **Salisburys** auf dessen Besitzung Hatfield sein. Der Premierminister wird ein Gartenfest zu Ehren seiner Monarchin veranstalten.

Es ist nicht unbeachtet geblieben, daß die Königin sich am Eingange der gestrigen **Botschaft** an das Haus der Lords mit „Viktoria R. I." (regina imperatrix) titulirte, obgleich Disraeli, als er im Jahre 1876 die königliche Titel-Akte durchsetzte, vermöge deren die Königin den Titel Kaiserin von Indien erhielt, eigens versprach, daß der letztere Titel nur im Verkehr mit Indien in Anwendung kommen solle. Es ist jedoch zweifelhaft, ob das Unterhaus viel in der Angelegenheit thun kann, da die an dieses Haus am letzten Dienstag gelangten königlichen Botschaften am Eingange nur mit Viktoria R. begannen. Jedenfalls aber wird die Sache im Unterhause zur Sprache gebracht werden.

London, 6. Juli. Die „**Crofter-Kommission**", welche zur Untersuchung und Beilegung der Beschwerden der schottischen Kleinbauern eingesetzt worden ist, hat jetzt alle Fälle auf der der Lady Matheson gehörigen **Insel Lewis** entschieden und den Bauern durchschnittlich eine 26prozentige Herabsetzung ihrer Pachtzinsen bewilligt. Von den sich auf 7000 Lstr. belaufenden Rückständen haben die Kommissäre 5000 Lstr. gestrichen.

Das Kreisgericht von Donegal bestätigte gestern das Anfang Mai vom Gericht in Falcarragh gefällte Urtheil über den Abgeordneten **Conybeare**, welches auf 2 Monate Gefängniß wegen Zuwiderhandelns gegen das Zwangsgesetz lautete.

Lord **Randolph Churchill** will als Kandidat der konservativen Partei für **Mittel-Birmingham** bei den nächsten allgemeinen Wahlen auftreten. Die Führer der konservativen Partei sind durchaus nicht für ein solches Vorgehen und sähen weit lieber, im Interesse der Einigkeit mit den liberalen Unionisten, daß der jetzige Abgeordnete des Wahlkreises, der Sohn John Bright's, wieder zum Kandidaten der vereinigten Tories und liberalen Unionisten aufgestellt würde, allein die Konservativen Birminghams wollen durchaus ein Mitglied ihrer eigenen Partei.

Sowohl der Befehlshaber Lieutenant Johnston wie mehrere Matrosen des an der **Westküste Afrikas** kreuzenden britischen Kriegsschiffes „Pheasant" sind dem Küstenfieber erlegen. Eine Zeit lang lag der „Pheasant" in den Oelflüssen und blokirte Opobo. Das Schiff mußte aber wieder in See stechen, weil das Fieber an Bord ausbrach. Darauf lief der „Pheasant" in Fernando Po ein und segelte schließlich nach Sierra Leone. Zu einer Zeit lagen **47** von der Mannschaft am Fieber darnieder. Auch der Arzt wurde davon ergriffen und mußte in die Heimath zurückgeschickt werden. Lieutenant Johnston starb an Bord, als das Schiff im Forcadosflusse lag. Er wurde auf hoher See bestattet.

London, 8. Juli. (B. T.) Ein Mitarbeiter der „Evening News" hatte eine Unterredung mit dem **Nihilisten Hartmann**, welcher behauptet, sechs Monate unter anderen Namen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz gereist zu sein und dort die Umsturzpartei organisirt zu haben. Hartmann behauptet bombastisch, in den genannten Ländern besitze seine Partei einen großen Anhang, und man könne bald in Rußland, Deutschland und Oesterreich Thaten erwarten, welche die früheren Attentate ganz in Schatten stellen würden. Ganze Arsenale von **Dynamitbomben** beständen bereits und würden noch vor Weihnachten in Anwendung kommen. England bleibe nach wie vor das Hauptquartier der Verschwörer, die sich hier unbedingt sicher und weit unbehinderter fänden, als in der Schweiz.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Juli. Ein **großes Feuer** vernichtete Köpings Maschinenfabrik, auch das Rathhaus erlitt Beschädigungen, doch ist glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen.

Christiania, 5. Juli. Die **Schließung des Storthings** fand vorgestern Nachmittag 2 Uhr statt. Die Gardekompagnie paradirte vor dem Versammlungshause. Zwischen den Abgeordneten hatten auch diesmal mehrere Damen Platz genommen, was der Versammlung ein ungewohnt heiteres Aussehen gab. Nachdem noch einige formelle Sachen erledigt und die zwei Abordnungen zur Bewillkommnung der ankommenden und zur Schlußbegrüßung der in ihren Sitzungssaal zurückgekehrten Staatsräthe erwählt worden waren, traten diese zur bestimmten Stunde, sämmtlich in Uniform, und der Staatsminister, vom Artilleriekapitän Tysland begleitet, in den Saal; Staatsrath Schjött fehlte, und der zur Zeit nicht fungirende Staatsrath Olai Olsen, an dessen Stelle Bull eingesetzt ist, hatte in der Staatsrathsloge Platz genommen. Staatsminister Swerdrup verlas die ihm zugegangene königliche Ermächtigung, das Storthing zu entlassen, und erklärte kraft dessen diese 38. ordentliche Session für geschlossen. Der Vorsitzende Stang brachte unter Einstimmung der Versammelten das gewöhnliche Hoch „Gott erhalte den König, das Vaterland und das Brudervolk!" aus, und so verließen die Mitglieder der Regierung den Saal. Nachdem dann noch die erforderlichen Protokolle unterschrieben waren, ging die zweite erwählte Abordnung zur Schlußbegrüßung der Staatsräthe ab.

Afrika.

Der **Volksraad** der südafrikanischen Republik (Transvaal) hat den Potchefstroomer Vertrag ratifizirt und einen Ausschuß ernannt, welcher die Frage betreffs einer förmlichen Föderation mit dem **Orange-Freistaate** prüfen soll. Der Volksraad erhöhte das Jahresgehalt des Präsidenten **Krüger** auf 8000 Pfd. Sterling. Dieser erklärte, die Regierung werde zum Bau keiner anderen Eisenbahnlinie ihre Zustimmung geben, ehe nicht die Linie von der Delagoabai einen bestimmten Punkt erreicht habe. Diese Erklärung ist jedenfalls gegen Natal gerichtet, von wo aus man gern eine Linie nach Pretoria führen möchte. Der Volksraad drückte seine Genugthuung über Portugals Vorgehen aus.

Asien.

Shanghai, 5. Juli. Das britische Kanonenboot „**Merlin**" ist in aller Eile nach **Hankow** gesegelt, wo wiederum eine **Hetze gegen die Ausländer** ausgebrochen ist. Nach den letzten von **Korea** eingegangenen Nachrichten beobachtet ein Theil des Pei-Yang-Geschwaders die Bewegungen der russischen Schiffe an der Ostküste. In Seoul sollen Unruhen herrschen, und das Kanonenboot „Espoir" hat Befehl erhalten, nach Chemulpo zum Schutze der englischen Interessen zu segeln.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Juli. Gestern Abend 8¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause gr. Lastadie 64 gerufen, weil in der Wohnung des Arbeiters **Zemke** Feuer wahrgenommen worden war. Die Inhaber der Wohnung waren ausgegangen und hatten beim Weggehen ein gebrauchtes Streichholz weggeworfen, das den Brand verursachte. Das Feuer wurde bald **gelöscht**.

* Einen **Bazar für Schuhmacherarbeiten** im großen Style beabsichtigt der Bauunternehmer **Schröder**, Falkenwalderstraße 106 wohnhaft, in dem Hause kleine Oderstraße 2 anzulegen. Zu diesem Zwecke hat derselbe neuerdings das genannte Grundstück für den Preis von 48,000 Mark von der Wittwe Winkelmann angekauft, um es dazu einzurichten.

* Als **glücklicher Finder** eines Päckchens, in welchem sich ein einzelnes Besteck von Messer, Gabel und Löffel befand und das C. R. 12 figurirt ist, hat sich der Kaufmann Friedeberg, Bogislavstraße 39, gemeldet mit der Angabe, daß er es in der Breitenstraße gefunden habe.

— (Kritischer Tag.) Am **12. Juli** ereignet sich — wie Herr **Rudolf Falb** schreibt — eine **Mondfinsterniß**, zusammenfallend mit der **Erdnähe** des Mondes — zwei Faktoren, die in der Lehre vom Einflusse des Mondes auf das Wetter, bezüglich der Erdbeben und **Grubenkatastrophen**, eine hervorragende Rolle spielen. Da in meinem „Kalender der kritischen Tage" die betreffende Zusammenstellung nach der Fluthformel von Laplace geordnet ist, welche die Finsternisse nicht berücksichtigt, und dadurch der 12. Juli in die zweite Ordnung der ziffermäßigen Fluthstärken eingereiht erscheint, während die Erfahrung — und wohl auch die strenge Theorie — den Finsternissen in dieser Frage ganz unzweideutig eine hervorragende Rolle anweist, so sollen diese Zeilen darauf aufmerksam machen, daß dieser Tag (eine Verfrühung oder Verspätung bis zu zwei Tagen nicht ausgeschlossen) möglicherweise als kritischer Tag erster Ordnung auftreten dürfte.

Landwirthschaftliches.

Soest. Seit über acht Tagen hat in den ebenen Lagen unseres Kreises das Roggenmähen begonnen, beinahe drei Wochen früher als in sonstigen Jahren. Roggen und Weizen versprechen neben sehr gutem langen Stroh ergiebigen Körnerertrag. Beim Hafer hat die trockene heiße Witterung die anfänglich besten Aussichten wieder verkümmert, diese Frucht ist an vielen Stellen leider sehr kurz geblieben. Den Feldkartoffeln fehlte schon lange Regen sehr.

Metz. In Scy bei Metz, der schönsten und besten Lage der hiesigen Weinberge, ist nunmehr auch ein Weinberg von der Reblaus infizirt. Drei Einzelherde sind entdeckt worden. Bekanntlich wurden vor zwei Jahren die ersten Reblausherde in Vallières bei Metz gefunden, und es sollen die Reben in Scy aus Vallières bezogen worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Ein **höchst seltsames Testament** wurde kürzlich, wie der „Hamb. Korresp." berichtet, im Rathhause veröffentlicht. Der Testator, der verstorbene Privatier Adolf Friedrich Haussen, verfügt, daß sein ganzes Vermögen belegt und von den Zinsen an Verwandte, die er namhaft macht, diverse lebenslängliche Renten ausgezahlt werden sollen. Das Kapital soll belegt werden, bis der letzte Nutznießer der Zinsen verstorben sein wird. Die nicht verwandten Zinsen sollen zum Kapital geschlagen werden. Nach dem Tode des letzten Nutznießers der Zinsen soll das Kapital zur Erbauung eines Stiftes verwandt werden. In diesem Stifte sollen einzelne Leute, sowie ganze Familien, welche sich momentan in bedrängter Lage befinden, gegen eine kleine Miethsvergütung aufgenommen werden; aber immer nur auf ein, oder höchstens zwei Jahre gegen achttägige Kündigung. Ferner setzt der Testator ein Kapital aus, dessen Zinsen einem Freunde lebenslänglich ausgezahlt werden sollen, unter der Bedingung, daß derselbe alljährlich ein Festbankett, im Kreise seiner Familie und Bekannten, veranstaltet, um sich zu amüsiren und sich des Verstorbenen zu erinnern. Testamentsvollstrecker hat der Erblasser nicht ernannt, dafür aber ersucht er den hohen Senat, daß derselbe aus seiner Mitte einige Mitglieder ernenne, welche für die Regulirung seines Nachlasses und Gründung der vorerwähnten Stiftung Sorge tragen wollen.

Turin. (**Mordprozeß Dina.**) Vor den hiesigen Assisen wurde in der vergangenen Woche ein Mordprozeß verhandelt, der sowohl in Betreff der Angeklagten als auch der in dieser Affaire verwickelten Persönlichkeiten die größte Sensation in der Stadt erregte. Auf der Anklagebank befindet sich Frau Ginevra Dina, eine berühmte und gefeierte Schönheit. Der Ehemann der Angeklagten, Bankier Dina, der als bedeutender Börsen-Spekulant bekannt ist und früher in glänzenden Verhältnissen lebte, war ultimo März d. J. nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, und machte in Folge dessen den Versuch, sich mittelst Morphium zu vergiften, wurde jedoch durch die rechtzeitige Dazwischenkunft eines Arztes ins Leben zurückgerufen. Die Remisiers Coë-Cagli und Tellio, Vertreter zweier Pariser Bankhäuser, die größere Summen zu fordern hatten, suchten behufs Regulirung dieser Angelegenheit mehrere Male, jedoch immer vergeblich Zutritt zu ihrem Schuldner zu erlangen, wurden aber stets von Frau Dina daran verhindert, und da sie die Krankheit des Bankiers für fingirt hielten, beschlossen sie, am ersten Osterfeiertage mit Gewalt in sein Zimmer einzudringen. Die Angeklagte widersetzte sich auch jetzt energisch diesem Vorhaben, zog dann einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß in die Luft ab, um zu beweisen, daß ersterer scharf geladen sei, und daß es ihr mit ihrer Vertheidigung der Thür vollkommen Ernst wäre. Die beiden Wechselagenten stürzten sich hierauf gleichzeitig auf sie, um ihr die Waffe zu entreißen, was ihnen auch gelang. In ihrer Aufregung ergriff Frau Dina ein auf einem Tische liegendes Jagdmesser, um sich nunmehr mit diesem zur Wehre zu setzen. Coën-Cagli wollte auch dieses ihr entwinden, und bei dem sich entspinnenden Handgemenge, bei welchem Tellio müssiger Zuschauer blieb, fielen Beide zu Boden. In diesem Augenblick erhielt der Angreifer von der Angeklagten einen Stich in die Seite, der nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte; er war nur noch im Stande, den inzwischen herbeigerufenen Sicherheitsbeamten zu erklären, daß das Unglück durch seine eigene Schuld herbeigeführt sei. Dies nach den Aussagen der vernommenen Zeugen der Hergang. Die Angeklagte, die untröstlich über das Vorgefallene war, wurde seiner Zeit sofort in Untersuchungshaft genommen und hatte sich jetzt vor Gericht wegen des Geschehenen zu verantworten. Der Staatsanwalt hielt die Anklage wegen absichtlicher Tödtung in vollem Umfange aufrecht, aber der glänzenden Vertheidigung des Abgeordneten und Advokaten Damaria gelang es, die Geschworenen zur Verneinung der Frage, ob eine Absicht vorgelegen habe, zu veranlassen, und der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen Frau Dina nur zu zwei Monaten Gefängniß, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind. Unter frenetischem Applaus des Publikums, was dem Präsidenten Anlaß zu einer Rüge gab, wurde die Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt.

— In der Schweiz muß es fürchterlich geregnet haben, wenn man den „Baseler Nachr." glauben darf. In denselben steht nämlich Folgendes zu lesen: „Bischof Mermillod hat am Ende letzter Woche **Zwangsgebete** angeordnet, um den Himmel zu besserem Wetter zu bestimmen. **Seither regnet es aber noch viel ärger**, und zwar alle Tage in Strömen."

— (Aus der Kinderstube.) Der kleine Paul: „Onkel Hans, hol' uns doch mal Dein Brett her, wir wollen uns draußen schaukeln!" — Onkel Hans: „Was für ein Brett denn, Paulchen? Ich habe ja gar keins!" — Paul: „O, doch, Onkel! Der Papa hat noch gestern gesagt: Der Onkel hat aber manchmal doch ein fürchterliches Brett vor dem Kopfe!"

— (Herbe Kritik.) Ein Konzertbesucher verläßt den Saal, während ein Pianist seine neueste Sonate spielt und brummelt in den Bart: „Das Erschreckende in diesem Musikstück liegt darin, daß nicht der leiseste Grund vorhanden war, es anzufangen, es liegt also auch kein Grund vor, jemals damit aufzuhören."

— (Beim Fleischer.) Dienstmädchen: „Meine Madam schickt Ihnen hier die Wurscht wieder, die ick eben geholt habe, se sagt, die wäre sehr schlecht und ooch nich ganz frisch!" Schlächter: „So? na wat Ihre Madam davon versteht, ob se frisch is oder nich; ick habe schon Wurst gemacht als Ihre Madam noch jar nich geboren war!" Dienstmädchen: „Na drum ooch; denn war disse Wurscht woll noch von der?"

— (Triftiger Grund.) Hauswirth (zu einem mißliebigen Miether): „Sie haben den Miethskontrakt, § 7, gebrochen, Herr Meier. Räumen Sie die Wohnung." — Meier: „Aber wieso denn? § 7 verbot doch nur das Halten von Hausthieren, und ich habe ja weder Hund noch Katze." — Hauswirth: „Aber gestern brachten Sie einen Affen mit und heute haben Sie einen Kater!"

— (Verfehltes Kompliment.) Dame: „Sie finden mich also wirklich hübscher, als meine Freundin?" — Herr: „Sie sind zu beneiden. Sie sind die schönste Dame meiner Bekanntschaft; Sie haben das leuchtendste Auge und den schönsten Mund — weit und breit!"

Schiffs-Nachrichten.

Nieuwediep, 4. Juli. Das holländische Panzerschiff „Stier" ist in Westgat auf Grund gerathen. Schleppdampfer haben bis jetzt vergeblich versucht, das Schiff flott zu bringen; die Schleppdampfer haben Anker ausgebracht. Der mit einer Ramme versehene Panzer „Stier" ist 1868 in Birkenhead erbaut.

Börsenberichte.

Stettin, 9. Juli. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 19° R. Barometer 28" 2'". Wind W.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 168 bis 176 bez., per Juli 178 nom., per Juli-August 178 nom., per September-Oktober u. Uj. 182 bis 182,5 bez., 182,25 B. u. G., per Oktober-November u. Uj. 183 bez., B. u. G.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko 139 bis 147 bez., per Juli 150 nom., per Juli-August 149,5 B. u. G., per September-Oktober u. Uj. 150,5—151 bez., per Oktober-November 151,5 bez., per November-Dezember 152,5 B., 152 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 146—151 bezahlt.

Winterrübsen fest, loko 265—270 bez.

Rüböl höher, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 61,25 B., per Juli 60,25 B., per September-Oktober 58,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,9 bez., 50er 54,7 bez., per Juli-August 70er 33,7 nom., per August-September 70er 34 bez., per September-Oktober 70er 34,2—34,3 bez.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 9. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 185,75—186.25 Mk., per Sept.-Okt. 186,25 Mk., per Oktober-November 186,25 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 149,25 bis —,— M., per Sept.-Okt. 153,00 M., per Oktober-November 154,25 M.

Rüböl per Juli 59,00 M., per September-Oktober 58,30 M.

Spiritus loko 50er 55,20 M., loko 70er 35,40 M., Juli-Aug. 70er 33,80 M., August-September 70er 34,20 M.

Hafer September-Oktober 143,00 M.

Petroleum Juli 23,70 M.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 9. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,00
do. do. 3½%	105,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,20
Italienische Rente	95,80
Ungar. Goldrente	85,70
Rumän. 1881er amort. Rente	96,50
Serbische 5% Rente	83,80
Russ. II. Orient.-Anl.	63,90
do. Boden-Credit 4½%	95,50
do. Anl. von 1884	102,50
do. do. von 1880	89,10
Oesterr. Banknoten	171,70
Russ. Banknot. Cassa	207,20
do. do. Ultimo	207,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70
do. (110) 4½%	107,40
do. (110) 4%	104,10
do. (100) 4%	100,90
B. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	94,00
Petersburg kurz	206,50

London kurz	204,35
do. lang	20,36
Amsterdam kurz	169,45
Paris kurz	81,15
Belgien kurz	81,10
Bredow. Cement-Fabr.	183,20
Stett. Vulc.-Act. Lit. B.	162,20
Stett. Vulc.-Priorität.	165,25
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	152,75
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	226,40
Oesterr. Credit	161,70
Laurahütte	136,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	90,40
Ostpreuß. Südbahn	102,50
Marienburg-Mlawkabahn	67,00
Mainzerbahn	123,60
Lombarden	52,20
Franzosen	95,50

Magdeburg, 8. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —, Kornzucker excl., 88 Prozent —,— Nachprodukte excl. 75° Rendement 24,00. Ruhig. ffein Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 37,75. Gem. Melis I. mit Faß 37,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 28,90 bez., 28,95 B., per August 28,90 bez., 29,95 Br., per Oktober-Dezember 16,50 bez., per Januar-März 16,00 Gd., 16,07½ B. Stetig, ruhig.

Hamburg, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 28,35 nom., per August 28,35, per Oktober 17,15, per November-Dezember (Durchschnitt) 16,04. Geschäftslos.

Hamburg, 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 28,50, per August 28,50, per Oktober 17,10, per November-Dezember (Durchschnitt) 16,00. Matt.

Hamburg, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos pr. Juli 68, per September 68¾, per Dezember 69½, per März 1890 69¾. Behauptet.

Hamburg, 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 68, per September 68¾, per Dezember 69½, per März 1890 69¾. Behauptet.

Amsterdam, 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr 3 Minuten. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen niedriger, per Oktober 124. Raps per Herbst —. Rüböl loko 33, per Herbst 31, per Mai 1890 31¼.

Amsterdam, 8. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46.

Antwerpen, 8. Juli. Weizen behauptet, Roggen unverändert. Hafer fest, Gerste behauptet. — Petroleum loko 17½, per Juli 17½ B., per August 17⅞ B., per September-Dezember 18⅛ B., per Januar-April 18⅛ B. Ruhig.

Paris, 8. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per Juli 61,70, per August 62,00, per September-Dezember 63,20, per Januar-April —. Mehl fest, per Juli 52,40, per August 52,90, per September-Dezember 52,90, per November-Februar 52,80. Spiritus ruhig, per Juli 41,50, per August 42,00, per September-Dezember 42,70, per Januar-April 43,00.

Paris, 8. Juli, Nachmittags. Rohzucker 88° träge, loko 57,50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 64,75, per August 64,75, per September 56,75, per Oktober-Januar 44,00.

Paris, 8. Juli, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. Weizen fest, per Juli 22,30, per August 22,50, per September-Dezember 22,80, per November-Februar 22,90. Mehl fest, per Juli 52,40, per August 52,90, per September-Dezember 52,90, per November-Februar 52,80. Rüböl fest, per Juli 61,75, per August 62,00, per September-Dezember 63,25, per Januar-April —. Spiritus ruhig, per Juli 41,50, per August 42,00, per September-Dezember 42,75, per Januar-April 43,00.

Paris, 8. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: matt.

		Kours v. 6.
3% amortisirb. Rente	86,00	86,25
3% Rente	83,40	83,75
4½% Anleihe	104,35	104,55
Italienische 5% Rente	94,20	94,40
Oesterr. Goldrente	93¾	93½
4% ungar. Goldrente	84,40	84,68
4% Russen de 1880	88,70	89,05
4% Russen de 1889	88,30	88,60
4% unifiz. Egypter	448,75	452,18
4% Spanier äußere Anleihe	74⅛	74⅝
Convert. Türken	16,20	16,27½
Türkische Loose	59,00	—,—
5% privil. Türk.-Obligationen	445,00	452,50
Franzosen	482,50	485,00
Lombarden	260,00	261,25
" Prioritäten	307,50	307,50
Banque ottomane	505,00	507,50
" de Paris	720,00	722,50
" d'escompte	501,25	501,25
Crédit foncier	1250,00	1268,75
" mobilier	388,75	410,00
Meridional-Aktien	—	—
Panama-Kanal-Aktien	52,50	52,50
" " 5% Obligationen	45,00	48,00
Rio Tinto-Aktien	271,80	272,50
Suezkanal-Aktien	2255,00	2275,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 7/16	122⅜
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Chèques auf London	25,16½	25,16½
Comptoir d'Escompte 131.	98,00	103,00

Havre, 8. Juli. Vormittags 10 Uhr (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse. Rio 5000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 8. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 80,25, per September 81,50, per Dezember 82,50. Ruhig.

London, 8. Juli. 96% Javazucker 25 träge, Rübenrohzucker 26¾ flau.

Glasgow, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh. 10 d. Fest.

Newyork, 8. Juli. Visible Supply an Weizen 13,956,000 Bushels, do. an Mais 9,094,000 Bushels.

Newyork, 8. Juli. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,10, rohes (Marke Parkers) 7,30, Pipe line certificates — D. 91¼ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter Weizen — D. 89½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 87⅝ C., per August — D. 86⅜ C., per Dezember — D. 88⅞ C. Getreidefracht 3. Mais 43. Zucker 7¼. Schmalz loko 6,70. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 16, per August ord. Rio Nr. 7 13,62, per Oktober ord. Rio Nr. 7 13,82. Weizen (Anfangskours) per Dezember 88½.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 8. Juli. Die Firma Th. Schmidt (Inhaber von Schmidt-Pauli) hat die „Hamburger Börsenhalle" ersucht zu erklären, daß ihre Termin-Engagements in Kaffee an auswärtigen Börsen sämmtlich gelöst sind.

Karlsruhe, 8. Juli. Der **König und die Königin von Rumänien** trafen Mittags 12½ Uhr hier ein und wurden von dem **Großherzog** und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen.

London, 8. Juli. Nach hier eingetroffenen amtlichen Meldungen aus Kairo wird die Streitmacht der **Derwische** von Oberst **Woodhouse** auf **5000 Mann** mit **300 Kameelen** veranschlagt; die egyptischen Streitkräfte seien nicht stark genug, um die Derwische anzugreifen. Oberst Woodhouse folgt denselben in Dampfern und empfiehlt eine starke Streitmacht in Assouan zusammenzubringen. Die erforderlichen Vorbereitungen hierzu seien bereits im Gange.

Bergen, 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist Nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach würde Se. Majestät morgen früh 8 Uhr die Reise nach Gudwangen fortsetzen.

Konstantinopel, 8. Juli. Nachdem der **türkische Spezialbevollmächtigte auf Kreta, Mahmud**, die Forderungen der unzufriedenen Partei abgeschlagen, haben die Bauern in den westlichen Distrikten die Auszahlung des Zehnten verweigert. Die Truppen und die Gendarmerie, welche bei der Einsammlung des Zehnten helfen sollten, haben sich, um Blutvergießen zu vermeiden, vor der Bevölkerung zurückziehen müssen.